

LERN chancen

.....> ALLE SCHÜLER FÖRDERN!

Schreibaufruf zu LERNCHANCEN, Heft 92 „Mündlicher Sprachgebrauch im Fremdsprachunterricht der Sekundarstufe I in selbstgesteuerten Lernformen“

Von Bert Kerstin, Michael Wildt

Bitte beteiligen Sie sich am Heft LERNCHANCEN 92 „Mündlicher Sprachgebrauch im Fremdsprachunterricht in selbstgesteuerten Lernformen“, indem Sie ein eigenes Beispiel beisteuern!

Dieser Text ist ein Schreibauftrag an alle interessierten Sprachlehrkräfte der Sek. I. Wenn Sie sich vorstellen können mitzumachen, finden Sie hier genauere Informationen!

Es geht um Beispiele aus allen modernen Fremdsprachen, solche aus dem Französisch-, Spanisch-, Niederländisch- oder Italienischunterricht der Sek. I sind genauso gefragt wie solche aus dem Englischunterricht.

Vielfaltbejahender Erwerb der Sprechfähigkeit in der Fremdsprache?

Individualisieren, Fördern, Differenzieren – diese Schlagworte sind seit geraumer Zeit in aller Munde. Zu Recht, denn sie verweisen indirekt auf ein fast schon traditionelles Defizit im deutschen Bildungswesen, das sich lange Zeit am Wunschbild der homogenen Lerngruppe auszurichten versuchte. Dass diese Vorstellung schon lange nicht mehr der Wirklichkeit entspricht – wenn sie es denn je getan hat – gilt mittlerweile als allgemein akzeptiert. In der Folge bestimmt die Frage nach dem richtigen Umgang mit der Verschiedenheit der Schüler den pädagogischen Diskurs, wobei zunehmend Konzepte der Individualisierung und Selbststeuerung von Lernprozessen in den Vordergrund treten.

Wer jedoch gegenüber Fremdsprach-Lehrkräften das Thema Individualisierung anschnidet, wird oft mit dem Argument konfrontiert, dass sich der Fremdsprachenunterricht hierfür nur bedingt eignet. Schüler könnten zwar ohne Präsenz der Lehrkraft üben, die Erarbeitung eines „neuen Stoffs“ jedoch müsse lehrergelenkt und im Stile eines Frontalunterrichts vorgenommen werden. Dies, so die Argumentation, gelte im Prinzip für alle Kompetenzbereiche des Faches, insbesondere aber für die Entwicklung des Sprechens.

Nun kommt erschwerend hinzu, dass gerade diese Teilkompetenz in den vergangenen Jahren stärker in den Fokus der Fachdidaktik und auch der Bildungspolitik geraten ist, nicht zuletzt ausgelöst durch die DESI-Studie (2003/2004), welche dramatische Zahlen zu den Redeanteilen von Schülern im Unterricht vorgelegt hat. So wurde klar, dass eine Lehrkraft im Durchschnitt doppelt so viel spricht wie alle Schüler zusammen. Im Englischunterricht kommen einzelne Lerner pro Unterrichtsstunde nur auf eine durchschnittliche Sprechzeit von wenigen Sekunden. Der Unterricht soll als Folge nun noch stärker als bisher die kommunikative Kompetenz des Sprechens fördern.

Selbstgesteuertes, individuelles Lernen und Fremdsprachenunterricht – das geht scheinbar nicht gut zusammen. Selbst in Schulen, die sich auf den Weg hin zu einer stärker lernerzentrierten Unterrichtsentwicklung gemacht haben, fordern Fremdsprachenlehrer häufig eine Art Sonder-

status für ihr Fach, indem sie für das Festhalten an lehrergesteuerten, frontalen Inputphasen plädieren.

Wie ist diese Haltung zu verstehen? Bei einer Zusammenstellung der immer wieder formulierten Argumente lassen sich drei Ebenen unterscheiden, die sich durch bestimmte, subjektive Theorien bzw. Überzeugungen auszeichnen. Der Einfachheit halber werden sie im Folgenden als Modell-Theorie, Kontroll-Theorie und Korrektur-Theorie bezeichnet.

Das spezifische Problem der „Mündlichkeit“ beim selbstgesteuerten Lernen

Kommunikatives Sprechen setzt voraus, dass ein Sprecher mehrere Teilleistungen beherrscht und sie integriert und funktional einsetzen kann. Neben den auch für die übrigen kommunikativen Kompetenzen relevanten Elementen wie Lexik, Orthografie und Grammatik spielen Aussprache und Intonation hierbei eine zentrale Rolle. Vertreter der Modell-Theorie gehen nun davon aus, dass der effektivste Weg zum Erwerb von Aussprache und Intonation über die Lehrkraft führt, die neue Elemente zunächst akustisch darbietet, um sie sodann von den Schülern imitierend nachbilden zu lassen. Da in fast jeder Stunde neue lexikalische Elemente auftauchen bzw. eingeführt werden müssen, präjudiziert die Modell-Theorie einen „vormachenden“ Lehrer und zuhörende und „nachmachende“ Lerner. Damit ist ein selbstgesteuerter, genauer gesagt lehrerunabhängiger Erwerb der Teilkompetenzen Aussprache und Intonation nicht möglich.

Relativ eng verbunden mit der Auffassung des Modelllernens ist die Korrektur-Theorie. Ihr zufolge entwickelt sich mündliche Sprachkompetenz dann am besten, wenn auftretende Fehler zeitnah korrigiert werden, in der Regel durch den Lehrer. Dahinter steht die sog. Fossilisierungsthese, nach der sich unkorrigierte Fehler im Laufe der Zeit derart verfestigen, dass sie zu einem späteren Zeitpunkt nur sehr schwer rückgängig gemacht werden können. Vor diesem Hintergrund finden mündliche Äußerungen im Unterricht in der Regel nur dann statt, wenn sie vom Lehrer gehört - und korrigiert - werden können, also in Plenarphasen. Situationen, in denen Lernende alleine, mit einem Partner oder in einer Gruppe miteinander mündlich kommunizieren, werden wegen der dabei fehlenden Korrekturinstanz selten oder gar nicht geschaffen.

Die Kontroll-Theorie besagt, dass Schüler in lehrerdistanten Situationen, also etwa bei mündlichen Partner- und Gruppenarbeiten sowie bei mündlichen Aufgaben, die außerhalb des Klassenraums stattfinden, sich nicht mehr der Fremdsprache sondern eher der Muttersprache bzw. der Verkehrssprache des jeweiligen Landes bedienen. Aus Mangel an verfügbaren sprachlichen Mitteln, aus Gründen einer fehlenden Funktionalität, aufgrund von Hemmungen oder einfach aus Bequemlichkeit wird das von der Lehrkraft verordnete Fremdsprachegebot missachtet. Es findet ja keine Kontrolle statt. Diese negative Erfahrung bzw. Erwartung führt ebenfalls dazu, dass die in anderen Schulfächern durchaus verbreiteten dezentralen Sozialformen im fremdsprachlichen Unterricht eine eher untergeordnete Rolle spielen.

Viele Lehrkräfte teilen im Sinne subjektiv-theoretischer Haltungen die beschriebenen Sichtweisen und sehen sich konsequenterweise in einer Zwickmühle: hier die Forderung nach individueller Förderung und selbständigem Lernen, dort die über Jahre gewachsenen inneren Überzeugungen und Unterrichtsroutinen. Nicht genug damit, denn hinzu kommt ein zweites Dilemma, zumindest für die Anhänger der Modell-Theorie: Höhere Redeanteile auf Seiten der Schüler sind nur erreichbar, wenn die Sprechzeit des Lehrers reduziert wird, ein Nullsummenspiel, das zumindest für den durch häufige Unterrichtsgespräche charakterisierten Klassenunterricht gilt.

Doch schließen sich individuelles und damit selbstgesteuertes Lernen und insbesondere die Aneignung mündlicher Kompetenzen beim Erwerb einer Sprache per se aus? Können Schüler im Fremdsprachenunterricht nur dann ihre Sprechkompetenz trainieren und erweitern, wenn hierfür die Lehrkraft einen eng geführten und frontal ausgerichteten Unterrichtsstil praktiziert?

Viele Lehrkräfte, vor allem wenn sie über eine lange Berufserfahrung verfügen, teilen eine solche Sichtweise und sehen sich nicht in der Lage, individualisiertes Lernen in den fremdsprachli-

chen Unterricht. zu integrieren, ohne gegen ihre innersten Überzeugungen zu verstoßen. Eine andere Gruppe hingegen bejaht sehr wohl die Idee der Selbststeuerung und Individualisierung auch für den Erwerb mündlicher Kompetenzen, sieht aber keine Mittel und Wege, wie dies umzusetzen ist.

Suche nach Wegen nach Lösungen für das Problem

Schließlich gibt es eine dritte Gruppe, die nicht nur anders denkt, sondern auch anders handelt. Diese Lehrkräfte haben, vor dem Hintergrund von Erfahrungswissen ebenso wie auf der Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse, für ihrem Fremdsprachenunterricht Praktiken und Konzepte entwickelt und durchgeführt, welche geeignet sind, individuelles und selbstgesteuertes Lernen auch im Bereich des mündlichen Kompetenzerwerbs umzusetzen. Dabei mag es sich um einzelne, eher bescheidene Methodenelemente handeln oder auch um umfangreiche Modelle. Sie mögen theoretisch fundiert sein oder sich einfach im Unterricht als sinnvoll und praktikabel erwiesen haben.

Solche Praxisbeispiele möchten wir sammeln: Wege aufspüren, wie Schülerinnen und Schüler selbsttätig, selbstgesteuert und in kooperativen Lernformen – und evtl. unter Einsatz neuer Medien – ihre Kompetenzen des mündlichen Gebrauchs der Fremdsprache angemessen entwickeln können. Kann man auf die mündlichen Sprachkompetenzen bezogene Lernprozesse gestalten, die auch ohne direkte Anwesenheit bzw. ohne eine aktive Rolle der Lehrkraft im Lernprozess zielführend sind? Strategien erkunden, mit denen Fremdsprach-Lehrkräfte einen derartigen Unterricht zu realisieren versuchen.

Die Erfahrungen von Kollegen mit einem solchen Unterricht sind wichtige Beiträge zur Wandlung der Schule von einer Einrichtung der Belehrung zu einem Ort des Lernens, dass sich an den Erkenntnissen der Kognitionspsychologie, des Konstruktivismus und der aktuellen Lernbiologie orientiert. Es wäre kontraproduktiv, wenn Teilaspekte der wichtigen Unterrichtsfächer dem Paradigmenwechsel „from teaching to learning“ (Weinert) nicht folgen würden. Im Heft 90 der Zeitschrift LERNCHANCEN zeigen Mathematiklehrkräfte, wie sie die Achillesferse der Mathematik – die formale Algebra – schülerzentriert anzugehen versuchen. Nun bitten wir, die Herausgeber der Zeitschrift LERNCHANCEN, Fremdsprachlehrkräfte um ihre Mitarbeit an der Bearbeitung der „Achillesferse“ ihres Fachs: mündlicher Sprachgebrauch in selbstgesteuerten Lernformen.

Wozu die Sammlung von Praxisbeiträgen?

Die Veröffentlichung derartiger Alternativen soll dazu beitragen, dass sich andere Kollegen und Kolleginnen ermutigt fühlen, ähnliche Wege zugehen. Ein fachlicher Diskurs soll angeregt werden, der dazu beitragen kann, überkommene Haltungen in Frage zu stellen. Es muss aber klar sein, dass es keinen Königsweg gibt, der die Postulate nach stärkerer Individualisierung und mehr Mündlichkeit verbindet. Zudem kommt, dass es in diesem Handlungsfeld angesichts der begrenzten Ressourcen, vor allem in Form von Zeit, nicht zuletzt auch um Prioritäten, d.h. um die Gewichtung von anzustrebenden Kompetenzen geht. Gerade im Fremdsprachen-Unterricht scheint hier eine Nejustierung vonnöten, etwa nach dem Motto: „Lieber fehlerhaft sprechen als fehlerlos schweigen“.

Eine Umorientierung erscheint aber auch schon deshalb geboten, weil die gegenwärtig vorherrschende Praxis nicht zu überzeugenden Ergebnissen führt. Zu viele Schüler erfahren zu häufig Misserfolge und Versagen, gerade im Fremdsprachenunterricht. Dieser Umstand alleine sollte schon ausreichen, überkommene Vorstellungen und didaktische Konzepte in Frage zu stellen und nach neuen Wegen zu suchen. Aber auch die oben skizzierten drei vermeintlichen Theorien gehören auf den Prüfstand.

Die eigene Sinnsicht der Lernenden im Prozess des Spracherwerbs stärken!

Die Ursache für die Misserfolge mit der bisherigen Praxis ist wohl ein spezifisches Problem des Lernens. Wenn man Konstruktivisten wie v. Glasersfeld ernst nimmt, so folgt jedes Kind beim Lernen seiner eigenen Sinnsicht auf die Frage des Wozu des Lernprozesses. Zwar ist, wenn der

pädagogische Bezug stimmt, das Vertrauen des Kindes groß, dass das Folgen der Lehrkraft in neue und beglückende Gefilde der Welt trägt. Doch mit zunehmendem Alter wird es im pädagogischen Prozess immer wichtiger, neben dem Vertrauen auch die Sinnperspektive zu entwickeln: Mit wachsendem Durchblick wachsen auch die Ängste vor den Gefahren der neu zu erschließenden Territorien des eigenen Denkens und die Verlockungen, die verfügbare Zeit lieber in anderer Weise zu investieren.

Es geht also gar nicht, dass wir unsere Schüler beim Einstieg und bei der Weiterreise in der Welt des eigentätigen Gebrauchs fremder Sprachen mit ihren Sinnkrisen alleine lassen! Auf die Frage „Wozu mache ich das?“ brauchen Schülern gute Antworten. Wenn sie selbst in der Welt der fremden Sprache eintauchen und sie durchqueren wollen, so müssen sie, jede und jeder einzelne, dazu ja sagen. Die Kunst ist, sie dazu zu gewinnen.

Schülerzentrierter Unterricht zeichnet sich dadurch aus, dass die Lenkung des Lernprozesses in die Hand dessen gelegt wird, der lernt. Das zentrale Arbeitsmittel selbstgesteuerten Lernen ist die Kultivierung der Sinnsicht auf die dabei aufzubauenden erweiterten Möglichkeiten des individuellen Handelns. Weinert definiert Lernen als Überführung von Potenzial in Kompetenz durch Eigentätigkeit. Das wird neben dem Vertrauen auf den Lernbegleiter sehr wesentlich durch einen „guten Blick auf die wünschenswerten Ergebnisse“ bestimmt. Das Geheimnis des eigentätigen Fremdspracherwerbs ist es, die Schüler dazu wirklich zu gewinnen, sich auf die Herausforderung handelnd einzulassen, sich von der Sicherheit der vertrauten Muttersprache experimentell lösen zu wollen.

Gebraucht werden Praxisbeispiele

Das schreibt sich so schön und klingt in seiner Abstraktheit absolut überzeugend. Aber wie geht es praktisch? Lässt sich ein Fremdsprachunterricht gestalten, der die Lernenden schon im Lernprozess – vielleicht schon in der Phase der Zielklärung am Anfang des Lernens - dazu gewinnt, sich auf das unsichere und Widerstand bietende Feld des Sich-Ausdrückens in der Sprache anderer Kulturen einzulassen? Lassen sich Kontexte finden, in denen Lernende mit Leidenschaft selbst in die Richtung voranpreschen, in die wir sie im bisherigen Unterricht gezerrt haben? Lassen sich Unterrichtseinheiten so gestalten, dass Lehrkraft und Lernende vorab „Kontrakte“ schließen, die altersadäquat vorab definieren, was man hinterher – nach dem selbstgesteuerten Lernprozess – können soll? Lassen sich, basierend auf derartigen Kontrakten, die Rollen von Lernenden und Lehrkraft so definieren, dass sich die Stärken dabei paaren und die Lerneffizienz hoch ist?

Wir sind uns sicher, dass viele Fremdsprachlehrkräfte in dieser Hinsicht über Erfahrungen verfügen. Vielleicht sind sie den Betreffenden gar nicht so bewusst. Daher möchten wir im Heft 92 der Zeitschrift LERNCHANCEN Beispiele dafür sammeln und vorstellen, wie Kolleginnen und Kollegen die skizzierte Problematik in ihrer Praxis zu lösen versuchen. Wir bitten daher alle Kolleg/innen mit einschlägigen Erfahrungen, diese in Form eines Praxisbeitrags für das Heft „Mündlicher Sprachgebrauch im Fach Englisch in selbstgesteuerten Lernformen“ zur Verfügung zu stellen.

Überfachlicher Aspekt

Wir denken, dass die Überlegungen, die wir sammeln, nicht nur im Fach Englisch bedeutsam sind. Wie schon erwähnt, haben auch andere Fächer ihre Achillesferse im Hinblick auf die Ausgestaltung von sinngestütztem, selbstgesteuerten Lernen. In Mathematik ist das beispielsweise der Bereich der Algebra, in der das zahlenbezogene Denken abstrakt wird (vgl. LERNCHANCEN 90), im Fach Deutsch der Bereich der Grammatik, in denen Schülerinnen und Schüler immer wieder in knallhart lehrerzentrierte Unterrichtsmuster gezwungen werden.

Die Kollateralschäden solcher Abschnitte im Lernprozess strahlen nicht nur auf das jeweilige Fach, sondern auf die Gesamtpersönlichkeit der Lernenden aus. Sie beeinflussen damit auch die Lernbedingungen in allen anderen schulischen Bereichen. Ich denke, dass auch die Lösungen für

das Problem im überfachlichen Diskurs gesucht werden müssen – die Zeitschrift Lernchancen will sich auch weiterhin in dieser Hinsicht engagieren. Daher die Bitte an die sich an dieser Stelle einbringenden Sprachlehrkräfte, die Lernprinzipien, die hinter den Praxisrealisierungen stecken, so zu beschreiben, dass sie auch für Nichtanglisten, Nichtromanisten usw. nachvollziehbar werden. Die Lösung der Probleme ist eine gemeinsame Aufgabe der Fächer, denn unsere Schüler bleiben dieselben Menschen, ob nun Englisch, Mathematik oder Deutsch auf dem Stundenplan steht.

Fremdsprachlehrkräfte, bitte beteiligen Sie sich!

Die Herausgeberrunde der Zeitschrift LERNCHANCEN möchte Sie daher freundlich bitten, Ihre Erfahrungen mit der Leserschaft der Zeitschrift Lernchancen zu teilen. Bitte melden Sie sich mit einem Textangebot oder eine Idee dazu (siehe Adressen am Textende). Der Begriff des mündlichen Sprachgebrauchs im geplanten Hefthema weit gefasst. Im Grund geht es um alle Situationen, in denen Schüler zum mündlichen Gebrauch der Fremdsprache angeregt werden sollen, bei denen keine Lehrkraft unmittelbar dabei ist. Bezugsrahmen sind die Fremdsprachen der Sekundarstufe I, also ab Klasse 5 bis zum mittleren Schulabschluss aller Schulformen.

Wir werden demnächst einen einführenden Text (Basisartikel) zu diesem Heft aus dem hier vorliegenden Schreibauftrag ableiten. Sie erhalten ihn, wenn Sie einen eigenen Beitrag beabsichtigen, damit zu erkennen ist, welche Aspekte ggf. schon im Einführungsbeitrag behandelt werden. Darauf können Sie sich beim Schreiben gerne beziehen. Außerdem beabsichtigen wir – sozusagen als ‚Klammer‘ am Ende – einen Resümee-Beitrag zu verfassen, der die so zusammenkommenden Beiträge würdigt. Damit erhält der unterrichtliche Thementeil des Hefts (nach derzeitigem Planungsstand) die folgende Struktur

- *Ein einführender Beitrag, der einen Problemaufriss unter dem Aspekt des selbstgesteuerten Lernens gibt (die wesentlichen Elemente finden sich schon in diesem Schreibauftrag).*
- *Mehrere Beiträge verschiedener Autoren verschiedener unterrichtlicher Realisierungen verschiedener fachlicher Teilgebiete, Jahrgänge und/oder Schulformen.*
- *Einen Resümee-Beitrag, der die zusammenkommenden Ideen, gemeinsam würdigt und Perspektiven für die weitere Diskussion herausarbeitet, vor allem auch fächerübergreifend.*

Die Beiträge müssten bis zum **10. Januar 2013** als Manuskript vorliegen. Sie werden dann in der Gruppe der Herausgeber beraten. Anschließend erhalten alle Autoren eine Rückmeldung; und es ist dann noch einmal ein Monat Zeit für eventuelle Überarbeitungen.

Für Rückfragen und Beratung stehen wir gerne zur Verfügung. Wenn Sie unsicher sind, ob Ihre Idee wohl passt oder Sie zusätzliche Motivation benötigen, sprechen Sie uns bitte an. Bitte haben Sie keine Hemmungen – wir sind neugierig auf Ihre Ideen! Bitte, haben Sie keine Hemmungen, wir sind neugierig auf Ihre Ideen!

Bei Interesse melden Sie sich bitte bei der Redakteurin, Kerstin Wohne, E-Mail wohne@friedrich-verlag.de, Tel. 0511-40004137, oder bei einem der zuständigen Heftherausgeber, E-Mail bertkerstin@web.de und MiWildt@freenet.de.